

Ebenso, ja intensiver, kommt die Verbundenheit des Fürstenhauses zu seiner Umgebung in den von der Fürstlich-Castell'schen Kanzlei in Castell herausgegebenen *Casteller Nachrichten* (verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Marie-Louise Fürstin zu Castell-Castell und Dipl.-Kfm. Hans Seidel) zum Ausdruck. Sie sind ein bemerkenswertes Bindeglied innerhalb der großen Castell-Familie und keineswegs nur auf die namengebenden Mitglieder beschränkt. Zur "Familie" zählen alle, die im Dienst des weiträumigen Unternehmens stehen; alle nah und fern tätigen und tätig gewesenen Betriebsangehörigen sind mit einbezogen. Dies wird besonders in der Rubrik "Personalien" augenfällig.

Die Ausgabe Nr. 16/1986 berichtet im einzelnen von einem flämischen Gobelin aus dem 17. Jh., den Siegfried Fürst zu Castell-Rüdenhausen am 15. Juli 1986 durch Erbgraf Johann Friedrich zu Castell-Rüdenhausen der Universität Würzburg als Geschenk übergeben ließ. Professor Dr. Walter Scherzer, der nach seiner Pensionierung als Leitender Archivdirektor in Bamberg und Würzburg nunmehr das Castell'sche Archiv betreut, vermittelt mit seinem Beitrag "Die Grafen von Bentinck" einen Einblick in die Besitzgeschichte dieses Gobelins. Wilhelm Graf von Bentinck und Waldeck-Limpurg und Gräfin Marie waren die Großeltern des Fürsten zu Castell-Rüdenhausen. Die Lehrabschlusskursion des Fürstlich Castell'schen Gesamtunternehmens, die zum Familienunternehmen Faber-Castell in Stein bei Nürnberg führte, gab Anlaß, das 225 Jahre "junge" Haus Faber-Castell vorzustellen. Dem Neubau der Castell-Bank in Wiesentheid und der Eröffnung einer Filiale dieser "ältesten Bank Bayerns" in Nürnberg sind ebenfalls Beiträge gewidmet. Der Betriebsleiter des Fürstlich Castell'schen Domänenamtes, Dipl.-Kfm. Michael Prinz zu Salm-Salm, informiert anschaulich über "Sekt aus Casteller Wein" und nach der chronologischen Aufzählung (teils mit näheren Erläuterungen) von Dienstjubiläen, Geburtstagen, Hochzeiten und Trauerfällen der großen Castell-Familie wird des 70. Geburtstages des Fürsten Siegfried zu Castell-Rüdenhausen, der mit der Gemeinde Rüdenhausen im Februar 1986 gefeiert wurde, mit Bild und Worten gedacht. Abschließend berichtet Susanne Hillermeier über "Zukunftsperspektiven im Casteller Wald". P. U.

Zapfendorf, Landschaft – Geschichte – Kultur, nennt sich ein Heimatbuch zum 300jährigen Jubiläum der Pfarrei Zapfendorf. Herausgegeben wird es von Thomas Gunzelmann im Auftrage der katholischen Pfarrei und des Marktes

Zapfendorf im Selbstverlag der Pfarrei und des Marktes. Erscheinungsjahr ist 1986; das Buch kostet DM 29,80 und kann beim Markt Zapfendorf, Herrngasse 1, 8619 Zapfendorf bestellt werden.

Selbstverständlich haben alle Heimatbücher etwa den gleichen Aufbau, aber dieses Heimatbuch hat entscheidende Pluspunkte. Es ist schon äußerlich eine kompakte, ansprechende Buchbinderarbeit, hat einen gut lesbaren Druck, klare Fotos und Zeichnungen und ist als eine Gemeinschaftsarbeit entstanden, deren Mitarbeiter wohl alle als "Fachleute" anzusprechen sind. Die Aufsätze haben alle eine überschaubare Länge und eine reichhaltige Literaturangabe. Das Buch ist Lebenszeugnis für eine Gemeinde, die nach der katastrophalen Zerstörung 1945 wieder erstanden ist, und die nun, stolz auf diese Leistung, auch ihrer Vergangenheit gedenkt. Das Kapitel *Die Zerstörung Zapfendorfs 1945* schließt den ersten Teil ab. Man liest diesen Abschnitt mit einer gewissen Erregung. Vor diesem traurigen Hintergrund entsteht dann in *Der Markt Zapfendorf heute* ein stolzes Kapitel mit vielen Fakten. Neben der weltlichen Gemeinde steht die Pfarrei. *Die Pfarrei Zapfendorf – 1945 bis heute* nennt der Pfarrer seinen ausführlichen Bericht über Aufbauarbeit und lebendiges kirchliches Geschehen. Nur wenige Seiten umfaßt die Darstellung der verhältnismäßig jungen evangelischen Gemeinde, deren Pfarrer etwa 20 Ortschaften zu betreuen hat. Einige kleinere, aber sehr viel-sagende Artikel sind diesem Abschnitt nach 45 beigefügt. Die Glockengeschichte der Pfarrkirche steht da, und sehr instruktiv die Baugeschichte der Kirchen der Pfarrei. Das Lebensbild eines streitbaren Priesters und Politikers zur Zeit des Kulturkampfes läßt Ereignisse aufstehen, die glücklicherweise überwunden sind. Man wird hier sehr nachdenklich. Als Freund alter Karten hat der Beitrag *Zapfendorf auf alten Karten* meine besondere Aufmerksamkeit gefunden. Wenn das der Nachkriegsteil des Buches war, was stand dann auf den vorausgehenden 300 Seiten? In zwei umfassenden, instruktiven Beiträgen wird die Landschaft in den Grundzügen ihrer Entstehung ebenso vorzüglich beschrieben, wie Boden und Vegetation rundherum. Die Geschichte der Vergangenheit beginnt mit einem Gang durch Vor- und Frühgeschichte des Zapfendorfer Raumes. Viele Einblicke wurden durch Funde und Grabungen geschaffen, manches wartet noch auf Ergänzung. Bis zur Pfarreigründung führt uns der nächste Beitrag, dem die Frühzeit der Pfarrei und die Beschreibung der barocken Kultur im Hochstift Bamberg folgen. Die Zeit

des 19. und 20. Jahrhunderts folgt in weiteren zwei Aufsätzen – und dann stehen wir bei der Zerstörung. Vergänglichkeit aus anderen Gründen zeichnet noch ein Altmeister der Vorgeschichtsforschung unter dem Titel: *Wüstungen des Zapfendorfer Landes*. Wie man sieht: Eine derartige Vielzahl von Titeln, daß eine ausführliche Besprechung gar nicht möglich ist. Aber der hervorragende Eindruck, daß hier etwas Grundsolides entstanden ist, bleibt. Der Preis ist bescheiden für eine derartige Arbeit, die niedergeschrieben nur dem Kenner bewußt macht, wieviel Vorarbeit und Idealismus nötig waren. Die Verfasser dürfen etwas stolz sein. Schl.

Oskar Kaul: **Musica Herbipolensis**. Aus Würzburgs musikalischer Vergangenheit, hrsg. von Dr. Frohmüt Dangel-Hofmann, Marktbreit: Siegfried Greß 1980, 152 Seiten.

Der lebhafteste, krähende Hahn – Symbol des um Aktuelles in Franken immer bemühten Verlags Siegfried Greß in Marktbreit – leiht hier seine emblematische Erscheinung einer Veröffentlichung der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte: Frohmüt Dangel-Hofmann ediert die Musikgeschichte Würzburgs, fußend auf einem Manuskript Oskar Kauls, des 1968 verstorbenen Musikhistorikers, der 1912 als Lehrer an der *Königlichen Musikschule* verpflichtet wurde und bis 1945 dieser dann zum Konservatorium gewordenen Institution treu blieb. Er gilt als einer der besten Kenner der Würzburger Musikgeschichte, die bisher noch nicht in ihrem Zusammenhang dargestellt wurde, wie wir dem informativen Nachwort von Frohmüt Dangel-Hofmann entnehmen können. Ihr Verdienst ist es, daß dieses so wichtige Werk zur Kulturgeschichte Würzburgs ans Licht der Öffentlichkeit gelangte. Die Bearbeitung erfolgte – so Frohmüt Dangel-Hofmann – *mit größter Behutsamkeit*; vorsichtige Straffungen waren gelegentlich nötig, Ergänzungen für die Zeit von 1966 bis 1979 wurden vorgenommen. Literaturverzeichnis und Register erstellt. Im Anhang sind zwei Briefe Richard Wagners an Würzburger Musiker (*Herrn Konzertmeister Valentin Hamm* und *Herrn Musikdirektor Alexander Ritter, Sanderstraße, Würzburg*) abgedruckt; im Bildteil werden Auszüge aus dem Missale Herbipolense aus dem Jahre 1481, das als Titelbild verwendete Portrait des Johann Michael Bachmann (Vikar bei Stift Haug, Verfasser einer *Anleitung zur Erlernung des Choralgesanges*, 1756), Gebäude und Lehrkörper der ehemaligen *Königlichen Musikschule* wiedergegeben. – Kirchenmusik, Hofmusik und bürgerliche Musikpflege werden abgehandelt,

kurze Lebensbilder Würzburger Musiker werden angefügt (Georg Franz Waßmuth, Giovanni Benedetto Platti, Wilhelm und Joseph Küffner, Joseph Lorenz Schmitt, Friedrich Witt, Sabine Hitzelberger und ihre Töchter Catharina Elisabeth, Kunigunde, Johanna und Regina, Abbé Georg Joseph Vogler, Franz Xaver Sterkel, Franz Joseph Fröhlich, Karl Kliebert, Max Meyer-Olbersleben, Hermann Ritter, Valentin Eduard Becker, Simon Breu, Alfons Stier, Armin Knab, Carl Schadewitz und Hermann Zilcher); eine Veröffentlichung, die nicht nur für die Freunde mainfränkischer Geschichte, Kunst und Musik nahezu unentbehrlich ist. -ta

Alfred Kriegelstein (Hrsg.): **Jahreslauf**, Brauchtum in Mittelfranken. Band 4, Mittelfränkische Heimatkunde. Beiträge von Rolf Kimberger und Franz Smolke. Delp-Verlag, München und Bad Windsheim 1986, Ln. geb. 256 S., DM 27,-

Wie bereits bei den vorausgehenden Bänden bestechen auch bei dem vorliegenden Band die vorzügliche Ausstattung durch den Verlag, die zahlreichen Illustrationen und Graphiken von Norbert Kriegelstein und die gut illustrierenden Schwarz-Weiß-Fotos von Ulrike Kriegelstein. Das Brauchtum ist dem Jahreskreis nach entfaltet: von Weihnachten bis Lichtmeß – Fastnacht – vom Palmsonntag bis Ostern – von Gregori bis Johannis – Erntedank – Kirchweih – Jahresausklang. Wieder sind in Kastenform grundsätzliche historische und volkskundliche Zusammenhänge den eigentlichen Einzeldarstellungen des Brauchtums vorangestellt. Am Ende jedes Großkapitels ist legend und weiterführende Literatur genannt. Einige einleitende Bemerkungen zu Brauchtum und Jahreskreis und ein Orts-, Gebiets- und Sachverzeichnis am Ende komplettieren das Buch und verhelfen leicht und schnell zur regionalen Zuordnung des Brauchtums. Das Unterfangen der beiden Autoren war schwierig. Viele Bräuche sind längst ausgestorben oder leben in stark veränderter, meist degenerierter Form. Ursprünglicher Sinn und auffindbare Form lassen oft nur schwer einen Zusammenhang erkennen. Die Belebung von Brauchtum ist schwierig und ohne genaue Kenntnis des ursprünglichen Sinnes im Grunde genommen eher schädlich. Manches Brauchtum ist noch stark von heidnischen Relikten erfüllt, denen eine christliche Sinngabe oft nur aufgepropft ist. In der volkstümlichen Darbietung wird daraus leicht blanker Unfug. Gerade das jahreszeitliche Brauchtum hat viele Überfremdungen erfahren (Karnevalzüge z. B.). Das stark katholi-